Harald,

der letzte Sachsenkönig.

Große Oper in 5 Akten.

Text
von
Dr. Erwin Schlieben.
(Mit Benutzung des Bulwerschen gleichnamigen Roman's.)

In Musik gesetzt
von
Gustav Dullo.

Manuscript.

Königsberg.
Ostpreußische Zeitungs- und Verlags-Druckerei.
1872.

Personen.

Wilhelm, Herzog der Normannen.
Harald, Graf von Wessex.
Haco, } seine Brüder.
Wolnoth, } seine Brüder.
Algar, Graf von Sussex.
Alred, Bischof von London.
Mereddyd, Häuptling in Wales.
Hilda, Zauberin aus altem Sachsenstamme.
Edith Schwanenhals, ihre Enkelin.
Aldytha, Algars Tochter, Wittwe des Königs Griffith von Wales.
Mathilde, Wilhelms Gemahlin, } stumme Personen.
Adelisa, ihre Tochter, } stumme Personen.
Bischof von Rouen.
Ein Knappe. Boten. Päpstliche Legaten. Ritter. Volk. Geistliche. Krieger &c. &c.

Zeit der Handlung: 1066.

Ort: Im ersten und dritten Akte vor Hilda's Hause,
im zweiten Akte in Rouen,
im vierten Akte in London und
im fünften Akte bei Hastings.

Erläuterndes Vorwort.

England, um dessen Besitz und auf dessen Boden seit Jahrhunderten Nationen in furchtbaren Kriegen mit einander gerungen, war unter der Regierung des schwachen Eduard des Bekenners der Willkür der Großen und der Habgier eines ebenso eigennützigen, als unwissenden Klerus preisgegeben. Eduard's Vorliebe für die bei allen Parteien verhaßten Normannen und die Begünstigung dieser Eindringlinge hatte mannichfache Empörungen der englischen Grafen zur Folge.

Bei Eduard's Regierungsantritt war Graf Godwin, welcher im Verdachte stand, an der Ermordung des Eduard Ironside, eines Bruders des Bekenners, mitschuldig zu sein, mit seiner ganzen Familie verbannt worden. Bei seiner späterhin dem Könige halb abgetrotzten Rückkehr wurde Godwin's ältester Sohn Harald zum Statthalter von Wessex ernannt, und seine Brüder Wolnoth und Haco als Geißeln für die Treue Godwin's an den Hof des Herzogs Wilhelm nach Rouen geschickt.

Vor der Rückkehr Godwin's mit seiner Familie hatte sich Graf Algar, Statthalter von Wessex, Rechnung darauf gemacht, als Nachfolger Eduard's die Krone von England an sich zu reißen. Er hatte seine Tochter Aldytha mit Griffith, dem Könige von Wales, verheirathet und dadurch seine Macht um so mehr vergrößert, als Griffith schon lange jeden Rest von Abhängigkeit abgeschüttelt hatte und in Wales unumschränkt herrschte. So schienen seine durch die Macht eines unabhängigen Königs unter-

stützten Pläne dem Gelingen entgegenzugehen, als Godwin mit den Seinen zurückkehrte und mit Harald's Auftreten der Stern Algar's zu sinken begann. Schon an sich populär, wurde Harald es in höherem Maße durch seine Geliebte, Edith Schwanenhals, in deren früh verstorbenen Eltern das Volk die letzten Sprößlinge altsächsischen Königsstammes einerseits und der eingewanderten Dänenfürsten andererseits verehrte.

Harald wußte sich von Eduard den Auftrag zur Demüthigung der übermüthigen Großen zu verschaffen und nachdem er in Kurzem ein starkes Königthum wieder hergestellt hatte, eröffnete er seinen denkwürdigen Feldzug gegen Wales. König Griffith vertheidigte jeden Zollbreit Landes und warf sich, in unzähligen Gefechten geschlagen, zuletzt mit seiner Gemahlin und dem Reste seiner Mannen in eine unzugängliche Bergveste (Penmanmaawr). Hier von Harald eingeschlossen, bei allen Versuchen, sich durchzuschlagen, blutig zurückgewiesen, fiel er zuletzt von den Händen seiner eignen ausgehungerten Leute, als er sich ihrem Verlangen nach Uebergabe widersetzte. Harald schickte die in seine Hände gefallene Königin Aldytha zu ihrem Vater Algar. Dieser, der seine Hoffnungen schon verloren gesehen, faßte neuen Muth, als er die Neigung Aldytha's zu dem Sieger Harald erkannte. In solchen Banden ein neues Fundament für seine ehrgeizigen Pläne erblickend, trug er Harald die Hand der Tochter an, welche dieser jedoch zurückwies.

Es ist beiläufig eine Licenz des Verfassers, daß er, um die Auseinandersetzung weitläufiger Verwandtschaftsverhältnisse im Texte der Oper zu vermeiden, Haco einen Bruder Harald's nennt. Haco war vielmehr ein Sohn von Tostig dem Geächteten, dem ältesten Bruder Harald's.

An diese Vorgänge knüpft die Handlung der folgenden Dichtung an.

Erster Akt.

Erste Scene.

Wildniß, im Hintergrunde die Trümmer eines römischen Säulenhauses auf Felsenstufen. Links im Vordergrunde eine Schlucht. Später Sonnenuntergang.

№ 1. Einleitung.

Algar. Mereddyd. Walische Krieger.

Chor.

Graf Algar, Herrscher im Schlachtgefild',
Wir weih'n Dir treulich Schwert und Schild.
Du darfst um Deinen Ruhm nicht zagen,
So lange wir leben und Waffen tragen.

Algar.

Nun sinkt mein Stern, der prächtig stieg;
Graf Harald eilt von Sieg zu Sieg.

Mereddyd.

Ihn macht sein Glück zum großen Krieger —

Chor.

Wir aber wollen besiegen den Sieger!

Mereddyd.

Der Held hat eine starke Hand,
Die Griffith, den König, überwand.

Chor.

Er hungert ihn aus in seiner Burg.
Umringt war er; nicht schlug er sich durch.

Algar.

Mein Kind Aldytha, die Königin,
Ich bot sie dem Sieger zum schönsten Gewinn.

Chor.

Er hat sie verschmäht! das soll er büßen!
Wir legen ihn todt zu ihren Füßen!

Algar.

Der König von England ist alt und schwach;
Graf Harald drängt auf den Thron sich nach.

Chor.

An seinem Wege liegt ein Stein,
Ein Todter kann nicht König sein.

Algar.

Wer mir sein blutig Haupt gewinnt,
Den halt ich wie mein eigen Kind! (ab.)

Mereddyd und die Walen.

Mereddyd.

Noch heute sei der Streich gethan,
Ihr folgt mir alle, ich führ Euch an.
Dort oben in dem Säulenhaus,
Da geht Graf Harald ein und aus!

Chor.

Der Tod auf seinem rothen Roß,
Er streicht am Weg', umfliegt das Schloß.

Mereddyd.

Dort wohnt mit ihrer Enkelin
Die Alte —

Chor.

Hilda, die Zauberin.

Mereddyd.

Und schreitet der Abend durch den Wald,
Des Weges zieht der Graf alsbald.

Chor.

Oft ging er durch das dunkle Thal,
Heut geht er wohl zum letzten Mal.

Mereddyd.

Nun legt Euch in den Wald ringsum —

Chor.

Die Schwerter sind scharf, der Wald ist stumm.

Mereddyd.

Ihr lauert hervor aus Busch und Dorn,
Und hört ihr den Ruf aus meinem Horn,
Dann stoßt ihm die Schwerter in's Herz hinein!
Ein Todter kann nicht König sein.

Chor.

Wir stoßen ihm Schwerter in's Herz hinein,
Ein Todter kann nicht König sein.

(Alle ab in den Wald.)

Zweite Scene. № 2. Rezitativ und Arie.

Edith (erscheint in hellem Gewande unter den Säulen im Abendlichte. Sonnenuntergang).

Edith (steigt in den Zwischenspielen die Stufen hinab).

Da stirbst Du wieder, schöner Gott des Lichts,
Und tauchst in Dein verklärtes Blut die Welt;
Und morgen lebst und morgen stirbst Du wieder.
So wogt auch mir die Hoffnung in der Brust
Und leuchtet und verglühet, — lebt und stirbt.

(Unten angelangt.)

Kalt aus dem Westen weht es durch den Wald! —
Ich zittre! — Welche Kunde säuselt ihr
Im Abendwind, ihr hochgekrönten Bäume?
Was bergt ihr Schatten, die mit schwarzem Aug'
Aus allen Büschen mir das Herz bedroh'n? —
Welch ein Geheimniß birgt der dunkle Wald? —
Sei ruhig Seele, Harald und der Mond
Sie müssen bald in diesem Dunkel strahlen.

(Der Mond rückt herauf.)

Wer sich dem Lichte fühlt verwandt,
Dem dunkelt keine Nacht;

Ihm wird ein schöner Stern gesandt,
Ein Geist, der für ihn wacht.
Und wenn auch dunkle Schrecken ihn
Umschwirren nah und fern,
Sie werden sanft vorüberziehn
Vor seinem Geist und Stern.
Nun strahl' ich auf im eig'nen Glanz
Und hebe mich empor!
Ich fühle mich als Heldin ganz,
Weil mich ein Held erkor.
Und ob mich nächt'ges Graun umgiebt
Nach blut'gem Abendroth —
Wohl meiner Seele, wenn sie liebt
Getreu bis in den Tod.

Dritte Scene. № 3. Duett.

Hilda (in dunklem Gewande steigt aus der Schlucht mit einer Sichel und Kräutern in den Händen. Eine dunkle Wolke tritt vor den Mond. Fernes Gewitter.) **Edith.**

Hilda.

Nacht da drunten, Nacht da droben:
Vor dem Lichte war die Nacht;
Was auch sonnig strebt nach oben
Aus dem Dunkel ist's erwacht.

Edith.

Bist Du es, Hilda?

Hilda.

Ich bin's! Der Donner ruft
Mich wieder heim aus der Felsenkluft.
Da pflückt' ich auf dem Riesengrab
Die thaubenetzten Kräuter ab —
Was weil'st Du hier in später Zeit?
Gabst dem Geliebten das Geleit?

Edith.

Ich harre sein schon manche Stund —
Schon beb' ich tief im Herzensgrund.

Mir geht ein Bangen durch die Brust,
Als wär' die Seele schuldbewußt.

Hilda.

Ein Unheil ist's voll Blut und Graus,
Das seinen Schatten wirft voraus.
Ich las es in den Runen heut,
Daß Unheil ihn und Tod bedräut.
Doch wie es kommt — — — —
— — — und sich erfüllt,

Edith.

O sprich, o sprich!
Du marterst mich!

Hilda.

Das bleibt in dunkle Nacht verhüllt.

Edith.

Ihr Himmelsmächte! Nicht in Qual
Und Grauen löscht der Hoffnung Strahl!
Senkt sie wie sanften Morgenschein
Mir tiefer in das Herz hinein.
Von droben kommt allein mein Licht,
Dort wend ich hin mein Angesicht.
Sein Loos, o Gott, es ruht in Deinen Händen.

Hilda.

Dir scheint von droben her Dein Licht,
Drum wend' ihm zu Dein Angesicht.
Komm, Edith, sein Geschick wirst Du nicht wenden.

(Beide ab.)

Vierte Scene. № 4. Arie.

Harald (hinter der Scene).

Harald.

Edith! Edith!
(tritt auf.) Da ragen die Höhen, da zeigt mir der Mond

Die Säulen, wo treu die Geliebte mir wohnt.
Die Riesen des Waldes versperren den Weg,
Doch find ich durch Dickicht und Dornengeheg,
Edith! Edith!
Zu Dir, o Geliebte, den Weg.
Oft stand' ich im klirrenden Schwerterkampf,
Im Schwirren der Pfeil', in der Rosse Gestampf;
Aus der Wunde schon flossen die Kräfte mir fort,
Da rief in die Schlacht ich ein Zauberwort:
Edith! Edith!
Das wurde mein Sieg und mein Hort!
Und steig ich dereinst auf den glänzenden Thron,
Und trag' auf dem Haupte die Königskron';
Und es brausen die Völker, der Pöbel, er schreit,
Es grollen die Großen und brechen den Eid:
Edith! Edith!
Und mein Schwert, wir bestehen den Streit.

Fünfte Scene. № 5. Duett und Chor.

(Hornsignal.) **Mereddyd und die Walen** kommen einzeln aus dem Walde, sammeln sich und stürzen auf **Harald**; später **Edith**, zuletzt **Edith's Mannen**.

Harald.

Ein Hörnerruf und Waffenblitz im Busch?
Das geht mein Eisen an!

Mereddyd.

Heran! heran, und greift ihn an!

Chor.

Dort ist er! dort ist er! Schnell sei es gethan!
(indem der ganze Chor auf Harald anstürmt)
Hier ist er! hier ist er! heran!
(Einer fällt.)

Harald.

Mach' Platz, Verwegner!
Graf Harald ist's, der Dich erschlug! Heran!
Ha! Wächst Du aus der Erde, Mörderbrut?
Mit einem Leben bezahlst Du jeden Tropfen
Von meinem Blut!

Edith (tritt aus dem Hause und wirft sich, nachdem sie Harald's Gefahr erkannt hat, auf diesen).

Harald! Zu Hilfe! (Pause im Kampfe.)

Harald.

Edith! Edith!

Chor.

Drauf los! drauf los! Zwei liegen im Moos!
Umringt ihn mit Lanzen und laßt ihn nicht los!

Edith.

Harald! An meiner Seite
Kann Dich der Tod nicht finden im Streite!

Mannen der Edith (aus dem Hause stürzend).

Herbei, herbei! und rettet den Grafen!
Ergreift sie Alle, die Mörder zu strafen!
(Die Walen weichen.)

Mereddyd.

Vorwärts! Vorwärts! Sie flieh'n, die Feigen!
Wie braucht Ihr das Schwert? ich will es Euch zeigen!
(Wirft sich auf Harald, der ihn niederstößt.)

Harald.

Fahr zur Hölle!

Mereddyd.

Wehe!
(Die Walen fliehen von Edith's Mannen verfolgt.)

Sechste Scene.

Harald. Edith.

Harald.

Und Du, mein Licht! Mein edles Lieb!

Edith.

Hab' ich Dich wieder!

Harald.

Sag an', was in den Kampf Dich trieb?

Edith.

Mir schlägt Dein Herz! ich hab Dich wieder!

Harald.

Wer gab Dir diesen starken Muth,
Daß Du nicht beb'st vor Kampf und Blut?

Edith.

Mir gab die Liebe starken Muth,
Daß ich nicht bebt' vor Kampf und Blut!

Beide.

Preise das Schicksal, es trennt uns nicht!
Hab ich Dich wieder, mein Leben, mein Licht!

Edith.

O Harald! Harald!

Harald.

Der Sieg ist Dein!

Beide.

Dafür soll Dank dem Himmel sein!

Siebente Scene.

Vorige. Edith's Mannen (kehren zurück).

Einer aus dem Chor.

Geschlagen ist die Mörderschaar,
Zerstreut in schattiger Nacht.

Alle.

Dem besten Mann von England Heil!
Graf Harald Heil!
O Gott, Du wandtest die Gefahr,
Voll Dank sei Dein gedacht!

Edith.

Habt Dank, ihr Freunde, seid mir vielgelobt.

Harald.

An Kraft gewaltig und an Treu' erprobt.

8

Edith.

Nie werd ich Euch vergessen diese That;
Sie geht der Zukunft auf als reiche Saat.
Wir steh'n in Lieb und Treu zu Dir,
O heilig theures Vaterland.

Chor.

Wir wollen treu und fest die Hand uns reichen,
Und keinem Feind des Landes jemals weichen,
Und wie die ferne Zeit sich mag gestalten,
Wir wollen treu und fest zusammenhalten.
Wir stehn für unser Vaterland
Für alle Zeit! (Chor ab.)

Achte Scene. № 6. Finale.

Harald. Edith. Hilda. Geist.

Hilda.

So haben doch die Runen wahr verkündet,
Untrüglich mir der Zukunft Blick erhellt?

Harald.

Du hast's vorhergesagt?

Edith.

Sie hat's vorhergesagt!

Hilda.

Noch niemals trog, was grübelnd ich ergründet;
Und offen liegt vor mir das Buch der Welt.

Harald.

So muß ich fast auf Deine Künste bauen,
Mit Deinem Auge meine Zukunft schauen.

Hilda.

Sprich, was Du wissen willst!

Edith.

Nach diesem Siege weissagt mir mein Herz
Erneuten Schmerz.

Harald.

Du ahnest recht, mein Lieb: wir müssen scheiden.

Hilda.

Wohin? Mir ahnt nichts Gutes!

Edith.

Scheiden?

Harald.

Ich muß von hinnen. Nach Rouen
Heißt mich der König ziehn. Schon gar zu lang'
Verweilen dort beim Herzog der Normannen
Die Brüder, die für meines Vaters Pflicht
Als sichres Pfand man einst gesandt von dannen.
Er starb; doch frei ließ man die Brüder nicht.
Der König fordert sie, der Mutter Bitte
Beschleunigt jetzt nach Frankreich meine Schritte.

Edith.

Nach Frankreich!

Harald.

Was erschreckt Dich?

Edith.

Nach Rouen!
Zu jenem Wilhelm! Seine düstern Züge
Sie machen mir das Herz noch heute bang!
Ich las in ihnen Tod und List und Lüge.

Hilda.

In Runen sah' ich Dir ein Unheil drohn
Dies, hofft ich, wär's, das Du überwandest.
Kaum siegtest Du, so droh't ein größres schon,
Weil Du bei England's mächt'gem Feinde landest.

Harald.

So bitt' ich, Deine Todten magst Du fragen,
Ob ich die Fahrt in's fremde Land kann wagen.

Edith.

Befrage sie.

Hilda.

Seid Ihr auch stark genug,
Das Gräßliche zu schauen? Wer je sie frug,
Und wem das dunkle Grauen sich erschlossen,
Hat nie des Lebens Freude mehr genossen.
Bedenket Euch.

Edith. Harald.

{Mit mächt'gem Schlage
{Ersehnt das Herz die Kunde künft'ger Tage.

Hilda.

Wohlan! Es trifft sich heut' zu rechter Stunde,
Da Geister mit dem Geiste sind im Bunde.
Dort oben schon verdunkelt sich der Mond,
Das Licht verschwindet, das da droben thront.
Es hallt die Luft von wüthenden Gewittern,
Die Bäume brausen und die Felsen zittern,
Mit Schatten schon bevölkert sich die Kluft.
Wohlan! Den Ahnherrn ruf ich aus der Gruft!
Ihr Söhne Thor's und Odin's im dunkeln tiefen
Grab,
Hört meinen Ruf erschallen in Euer Reich hinab.

(Ein Fels hebt sich, Lichtschein aus der geöffneten Gruft, während es überall dunkel geworden ist.)

Edith.

Weh'! mich faßt ein bebend Grausen
Und ein Ahnen schwer und bang.

Harald.

Nichts ist's als der Wipfel Brausen.
Edith, Theure! sei nicht bang.

Edith.

Laß, Harald, ab Dich mahnen.

Hilda.

Zwar darf ich rufen Deinen todten Ahnen,
Aber befragen mußt Du ihn selbst.

Ihr Söhne Thor's und Odin's, öffnet Eure Gruft!
Harald ist es, der seinen Ahnherrn ruft.

(Aus der Gruft hat sich fortwährend ein lichter Nebel erhoben, der sich bei den letzten Worten Hilda's zu einer riesengroßen Kriegergestalt mit Keule und Bärenfell verdichtet. Die Gestalt verbreitet etwas Licht, sonst ist die Bühne finster.)

Harald.

Du meines Ahnherrn Schatten sollst mir sagen:
Wird mich mein Schiff zurück nach England tragen?

Geist.

Du kehrst zurück.

Harald.

Und Edith wird mit mir vereint?

Geist.

In Ewigkeit!

Harald.

Werd ich die Krone von England tragen?

Geist.

Dein wird die Krone.

Harald.

Und bring' die Brüder ich mit mir zurück?

Geist.

Einen! doch Deine Geißel bleibt.

Harald.

Welch dunkler Spruch? Warum ein Pfand für mich?

Hilda.

Nicht frage mehr! Des Geistes Zeit ist um!
(Die Bühne wird hell. Der Mond bricht durch die Wolken. Die Gestalt ist verschwunden, Sturm und Gewitter verstummt).
Durch dringt das Licht; das Grab ist kalt und stumm.

Edith.

Was sorg' ich und was zag' ich noch?
Das schönste Loos, es wird uns doch:

An meiner Seite, an meiner Hand
Trägst Du die Krone von Engelland!

Harald.

An Deiner Brust, an Deiner Hand
Trag ich die Krone von Engelland!
Lebt wohl! Auf nach Rouen!

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Akt.

Saal im Schlosse zu Rouen.

Erste Scene. № 7. Chor.

Wilhelm. Harald. Mathilde. Adelisa. Gefolge von Rittern und Frauen.

Chor.

Heil! Heil! den gewaltigen Führern der Heere,
Den Gebietern des Schwertes, den Lenkern der Speere,
Den Schirmern der Länder, der Völker Kronen,
Heil! Heil! den Fürsten auf ihren Thronen.
(Pantomime; Ballet; Kampfspiele; Jungfrauen krönen die Sieger; Schlußgruppe, bei welcher Alles Harald und Wilhelm huldigt.)
Heil! Heil! 2c. 2c.

Zweite Scene. № 8. Quartett mit Chor.

Die Vorigen, dann Wolnoth, Haco, zuletzt ein Knappe.

Harald.

Mein edler Wirth und hohe Frau, habt Dank
Für soviel Gastlichkeit, die Fest an Fest
Zusammenreih't, so lang' ich hier verweile.
Es lebt sich wohl am Hofe zu Rouen,
Und süß betäubt von Pracht und Freudentaumel
Vergaß ich meiner Sendung Zweck und Ziel.
Doch nun genug! Laßt meine Brüder mich,

Die theuren Häupter, endlich wiedersehn,
Und sendet uns nach England, das uns ruft.

Wilhelm.

Ungern erkenn ich, daß des Wirthes Mühe
Ermüdung endlich schafft. Drum darf ich Euch
Mit meiner Freundschaft länger nicht bestürmen.
Ich thue schleunigst nun, was Ihr begehrt.
(Zwei aus dem Gefolge ab.)

Harald.

Herzog, habet Dank!
Noch heute eilen wir der Heimath zu,
Und Freundesbund soll ewig uns verflechten.

Wilhelm.

Das ist mein Wunsch, Graf Harald! Eh' wir scheiden,
Besiegelt mir den Bund mit einer Huld,
Um die ich freundlich Euch ersuchen will.

Harald.

So nennt sie mir. Ihr sollt mich eifrig sehn.

Wilhelm.

Es findet sich die Zeit. Der Augenblick
Gehört den Brüdern an. Dort kommen sie.
(Wolnoth und Haco treten auf.)

Wolnoth.

Theuerster Bruder!

Harald.

O meine Brüder!

Haco und Wolnoth.

Theuerster Bruder! Seh' ich Dich wieder!
Steht mir Dein Bild doch seit jener Stunde,
Da man uns trennte, fast unverändert
Vor meinem Geist! Und, ach, wieviel Tage
Voll Trübsal und voll unendlicher Pein
Und Nächte, durchwacht in Jammer und Klage,
Sind uns verflossen seitdem. Doch nein —
Nur jetzt nicht Thränen! — Hab' ich Dich wieder —

Harald.

Hab ich Euch wieder! Kann ich doch beide
Nach langer Trennung kaum wiedererkennen.
Wie doch die Mutter bei allem Leide,
Das sie empfunden, glücklich zu preisen.

Wilhelm (für sich).

O diese Freude, sie währet nicht lang'!
Hätten sie alle die Heimath gewonnen,
Worte und Schwüre, sie wären zerronnen;
Um meine Krone wäre mir bang!

Chor.

Seht, wie in Freude die Brüder strahlen,
Endlich zu enden der Trennung Qualen.

№ 9. Quartett und Chor.

(Lärm draußen.)

Wilhelm.

Was für ein Lärm?

Knappe (tritt eilig auf).

Wilhelm.

Was willst Du?

Knappe.

Herr, o laßt
Die böse Botschaft nimmer mich entgelten,
Doch schweigen darf ich nicht. Es geht die Kunde
Da draußen bei dem Volk von Mund zu Munde,
Daß Robert, Euer Sohn, von seinem Roß
Geworfen und geschleift, sein Blut vergoß.

Wilhelm.

Robert, mein Sohn! (ab.)
(Alles bricht auf.)

Harald.

Zu Hilfe! Hinaus!
(Haco führt Harald zurück.)

Haco (zum Knappen, ihm Geld gebend).
Entflieh! Dich wird der Herzog nicht verschonen.
Nach England geh', und England wird dir's lohnen.
(Knappe ab.)

Dritte Scene.

Harald. Haco.

Harald.
Erkläre mir — Was thust Du?

Haco.
Dich heimlich zu warnen vermocht ich nicht,
Den Boten bestach ich zu falschem Bericht.
(leidenschaftlich) Verrath und Entsetzen umlauern Dich hier,
Und es warten noch Deiner hier Schrecken und Weh'!
Dieser Fürst ist ein Teufel, o glaube es mir,
Wie der Hölle nur jemals einer entstieg.

Harald.
Wie, Verrath an dem Gast, den er ehrend empfängt?

Haco.
Ja, so ist's!

Harald.
Und was ist's, um was er mich drängt?

Haco.
Was es ist? Ach, ich weiß es nicht! — Alles jedoch
Magst Du fürchten von Wilhelm, dem schrecklichen Fürsten.
— Einsam lag ich im Waldesgrün
Und dachte der fernen Lieben daheim,
Der Mutter lieb und Dein, der so kühn
Und gewaltig mir stand im Sinn.
Da plötzlich — vernahm ich Stimmen und sah die Gestalt
Des Herzogs, und athemlos lauschend, hört' ich
Zu seinem Begleiter ihn reden von Dir.
Mit gräßlichem Fluch alsbald schrie er auf:

„Ich halte ihn fest, bis ich habe den Schwur,
„Der ewig zu meinen Diensten ihn weih't.
„Und Ketten und Kerker und jegliche Qual
„Sind sein, wenn er bricht den gewaltigen Eid."

Harald.

Wann hätte doch Harald Furcht gekannt?
Der Glaube an Ehre und Treue und Pflicht,
Er schwindet vor solchem Gerede noch nicht.
Drum schweige davon. —

Haco.

O laß Dich warnen!
Er wird Dich mit Listen und Tücken umgarnen.
O höre mich an; ich beschwöre Dich.
Thue Alles, was man verlangt von Dir,
Und was er fordert, das versprich.

Harald.

Nein, nimmermehr!

Haco.

Er fordert den Schwur.
Du mußt ihn schwören und brechen dann!

Harald.

Und Du wagst es, das Harald zu sagen? Nur —
Weil Du mein Bruder — sei Dir verziehn.

Haco.

O Harald, Du mußt es, das Vaterland will's.
Denn schwörst Du nicht Alles, wie er's verlangt,
Dann bist Du ein ewig begrabener Mann,
Und England, — was wird es, wenn Du ihm geraubt?

Harald.

Nein, nimmermehr!

Haco.

Ich beschwöre dich!
O höre mich an! (Wilhelm tritt auf.) Es ist zu spät!

Vierte Scene.

Die Vorigen, Adelisa. Wilhelm mit Gefolge.

Wilhelm.
Man täuscht uns! Hoch zu Rosse saß mein Sohn
Und lächelte der bösen Kunde.
Der falsche Bote ist entflohn;
Doch Häscher zahllos sandt' ich in die Runde.

Harald.
Wie mög't Ihr zürnen, da doch Robert lebt?
(mit Wilhelm, Wolnoth und Haco zusammen.)
Von wildem Schrecken war das Herz durchbebt.
Doch nun die Botschaft sich als falsch erwiesen —
Dem Boten sei verzieh'n und Gott gepriesen.

Harald.
Und nun entsendet uns. Ihr habt es heut uns zugesagt.

Haco.
Wir waren hocherfreut von solcher Nachricht.

Harald, Wolnoth, Haco, Wilhelm, Chor } zusammen.

Unser / Ach ihr — Heimathland,
Wir / sie werden's wiedersehn, den weißen Strand',
Das Volk mit Heldensinn und offnen Mienen.
Von ganzem Herzen wollen wir / sie ihm dienen.

№ 10. Finale.

Wilhelm.
Ich send Euch heim zu dieser Stund',
(zu Harald) Doch thu ich Dir noch Eines kund:
Die Normandie und Engelland
Umschling' hinfort ein festes Band.

Harald.

Gern wirk' ich mit zu solchem Plan.
Was ist Dein Wille? Sag es an!

Wilhelm.

Als Euer Vater der Empörung Schwert
Einst gegen England's Königshaupt erhob,
Dem rechten Fürsten hab' ich Schutz gewährt
Und der Empörer Schwarm zerstob.
Zum Dank von König Eduard
Mir Kron' und Land verschrieben ward.

Harald.

Sein Volk verrieth der König? Nimmermehr!

Wilhelm (nimmt Einem aus dem Gefolge eine Pergamentrolle ab).

Ihr glaubt es nicht? Wohlan! So sehet her!
Wie Ihr in wildem Zorn auch drob entbrennt,
Es ist verbrieft in diesem Pergament.

Harald.

Sprecht weiter, Herzog! Was verlangt Ihr nun?

Wilhelm.

Mich dünkt, Graf Harald wird das Klügste thun.
Der König senkt sein Haupt zum Tod;
Dann gilt in England mein Gebot.
Ihr seid der größte Graf im Land;
So bietet mir die tapfre Hand
Und schützt' mein Recht mir überall
Und seid mein oberster Vasall.

Harald.

Was fordert Ihr? Das ist ein Spott!
Mit mir ist England, mit mir ist Gott!

Wilhelm.

Mit mir ist mein Heer, mein Recht, mein Schwert,
Mich dünkt, das ist ein Gleiches werth.

Ihr habt des Vaters rebellisch Blut;
Besänftigt Euch; ich mein es gut.
Ihr hindert's nicht, ergebt Euch drein,
Dem König sollt Ihr der Nächste sein:
Ich geb als heilges Unterpfand
Euch meiner jüngsten Tochter Hand.

Harald. Wolnoth. Haco.

Er sucht den Streit, er will den Zwist,
Er ist voll Trug und Hinterlist.

Harald.

Du magst den Knecht sowie Du willst vermählen,
Ich will ein Weib im freien England wählen.

Wilhelm.

In Eurem Herzen les' ich klar:
Ihr seid Rebell, wie Euer Vater war.
Die Kron' ist mein! Mit mächt'gen Kriegerschaaren
Werd' ich sie mir erkämpfen und bewahren.
Entschließet Euch!

Harald.

Ganz England ruf ich zu den Waffen,
Ganz England ruf ich Mann für Mann!
Noch ward kein Erdensohn erschaffen,
Der Kron und Reich erbeuten kann.
Zu Sclaven sind wir nicht geboren,
Mit Freiheit gürtet uns das Meer;
Die Freiheit wacht vor unsern Thoren,
Und manches tapfern Angeln Speer.

Zusammen mit Wolnoth und Haco.

Wir stehen für unser Vaterland — für alle Zeit.
(Wilhelm hat sich nach dem Hintergrunde zu entfernt. Auf seinen Wink ziehen auch Wolnoth und das Gefolge sich zurück; Bewaffnete treten vor die Ausgänge. Ein eisernes Gitter fällt herab und umschließt Harald und Haco, der sich an ihn drängt. — Schwarze Vorhänge fallen hinter dem Gitter nieder und verdunkeln die Scene.)

Fünfte Scene.

Harald. Haco.

Harald.

Was seh' ich!

Harald. Haco.

Welche Tücke!

Harald.

Ha Verrath!

Harald. Haco.

Verruchter Normann, welche Frevelthat!

Haco.

Mein Bruder, fasse Dich!

Harald (rüttelt am Gitter).

In Trümmer falle
Das ganze Schloß! zermalm' uns und begrab uns Alle!

Haco.

Vergebens!

Harald.

Fall in Trümmer!

Harald.

Gefangen! —

Haco.

Fasse Dich!

Harald.

— — was auf der Welt
Kein Feind vermocht, kein Heer, kein Held; —
Was soll ich thun?

Haco.

Wenn England Dir
Am Herzen liegt, so folge mir.

Harald.

Ich sein Vasall!

Haco.

So hör' mich an!

Harald.

Den Eid ihm schwören —

Haco.

und brechen dann.

Harald.

Stets war mir heilig mein Versprechen.

Haco.

Wer herrschen will muß Eide brechen.

Harald.

Er bot mir seiner Tochter Hand.

Haco.

Doch keiner zwingt Dich in Engelland.

Harald.

Und Edith, Kind des ewgen Lichtes!
Als ein Verworfner stünd ich dann
Im Glanze Deines Angesichtes!

Haco.

Sag Alles zu und halte Stand,
Die Freiheit gilts, das Vaterland.

Harald.

Den Eid ihm schwören!

Haco.

O Bruder, schwöre!
Was sinnst Du nun?

Harald.

Es geht nicht an!

Sechste Scene.

Vorige, Wilhelm (tritt durch eine geheime Thür auf, welche durch Bewaffnete besetzt wird).

Wilhelm.

Noch einmal komm ich, Dir die Hand als Freund zu reichen.
Der König gab von Seiner Macht Dir jetzt ein Zeichen.

Harald (das Schwert ziehend).

Verräther ohne Pflicht und Ehre,
Das Schwert heraus und setze Dich zur Wehre!
(Es öffnet sich zwischen Wilhelm und Harald eine Fallthüre.)

Wilhelm.

Wahnwitzger! Dein Leben nimm in Acht!
Ein Wink von mir und unter Deinen Füßen
Entweicht der Grund; Du sinkst in dunkle Nacht
Und wirst die Kühnheit mit dem Tode büßen.

Haco.

Denk an Dein Volk und denk an Engelland!

Harald.

Gebrochner Eid! O furchtbar schwarze That!

Wilhelm.

Entschließe Dich! Befolgst du meinen Rath,
Geknüpft sei zwischen uns der Freundschaft Band. —
Ein Wort nur! — Hast Du Dich bedacht?
Erkennst Du deines Königs Macht! —

Harald.

Ich kenne sie! Entlass' mich! —

Wilhelm.

Und mein Recht?

Harald.

Sei König denn!

Wilhelm.

Das zorn'ge Wortgefecht,
Ich will es euch vergessen und vergeben.
Drum ehr' ich Euch mit meiner Tochter Hand,
Und wenn ich König bin von Engelland,
Zu meinem Eidam will ich Euch erheben.

Harald.

O Seelenqual! — Nun wohl, es soll geschehn!

Wilhelm.

Doch läßt Du mich ein trotzig Antlitz sehn.
Drum sollst Du dieses Bündniß mir beschwören!

Harald.

Mit welchem Eid?

Wilhelm.

Du sollst ihn hören!

Siebente Scene.

(Das Gitter und dann der Vorhang gehen in die Höhe. Dahinter ein Altar mit Lichtern, auf welchem unter kostbaren Decken Schädel und Gebeine der Heiligen liegen.

Vorige. Wolnoth. Bischöfe. Geistliche. Mönche und Ritter. Später Mathilde. Adelisa und Gefolge.

Chor.

Bei dem heiligen Gebein,
Das geruht im gold'nen Schrein,
Schwöre Deinen heil'gen Eid,
Giltig für die Ewigkeit!
Brichst Du ihn mit frecher Stirn,
So verwelke Dein Gehirn,
Irr und elend schweif umher,
Feindlich sei Dir Land und Meer;
(Adelisa wird Harald zugeführt.)
Wählst Du Dir ein andres Weib
Sei verflucht ihr Mutterleib.

Haco.

Schwöre, Bruder, schwöre!

Harald.

Entsetzlich!

Bischof von Rouen, (während Harald die Rechte zum Schwur erhebt und die Linke auf die Gebeine der Todten legt).

Ich schwöre Herzog Wilhelm Treu' bis in den Tod,
Erkenn ihn an als Englands künft'gen König,
Versprech' ihm als Vasall Beistand in jedem Kampf!
Verlobe seiner Tochter Adelisa mich,
Und schwör einst als Gemahl ihr treu zu sein,
Bei diesem heilgen, wunderwirkenden Gebein;
So wahr mir Gott in meines Lebens letzten Stunden,
In Gnaden helfe durch des Heilands heil'ge Wunden.

Harald.

Ich schwöre das!

Chor.

Es ist geschehn! Er hat beschworen!

Harald.

Gott! höre diesen Schwur nicht an!
Ich muß ihn brechen!

Chor.

Brichst Du diesen heilgen Eid,
Sei verflucht in Ewigkeit!

Wilhelm.

Nunmehr entlass' ich, Harald, Euch, als Freund, als Sohn;
Zieh't denn in Frieden heim in's liebe Heimathland.
Für Eure Treu' jedoch, daß Ihr mir wahr't den Thron,
Nach Eurem Eid, bleibt dieser hier zurück als Pfand.

Harald.

Entsetzlich! Was! Mein Bruder — Pfand für meinen Eid?

Haco.

Gerechter Himmel! Kannst Du diesen Frevel dulden?

Wilhelm.

Er bleibt! Und dauert ihm die Haft zu lange Zeit,
So wär's durch seines Bruders frevelndes Verschulden.
Geht! Ihr seid frei! Zieht heim mit sicherem Geleit. —
(zu Haco.) Ihr bleibt als Geißel hier. Bricht Harald mir sein Wort,

Chor.

So büßet Ihr es mit dem Tode.

Wilhelm.

Führt ihn fort.

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Akt.

Platz vor Hilda's Hause, Römisches Vestibulum, durch Säulen vom Vordergrunde getrennt.

Erste Scene. № 11. Chor und Duett.

Hilda. Edith. Chor der Frauen.

Chor.

Nun regt den Sinn und rührt die Hand
Zum sinnigen Vollenden!
Der edlen Maid ein Brautgewand
Entsteht in unsern Händen.
Es schmückt dem schönen Lenze sich
Die Maienblum' im Schatten:
So schmücke dies Gewebe dich,
Du schöne Braut, dem Gatten.

Hilda.

Die Erd' in warmer Frühlingsluft
Erblüht mit weißen Schleiern;
Den Tod wird ihre kalte Brust
In weißer Hülle feiern.
Von Lenzesduft und Grabeshauch,
Es ist ein ew'ges Weben;
So wird ein bräutlich Schicksal auch
Gewirkt aus Tod und Leben.

Edith.

Voll Zuversicht vertraust Du noch
Dem Spruch der finstern Macht?

O kehrte heim er endlich doch
In diese Frühlingspracht!

Hilda.

Er kehrt zurück! Die Todten reden wahr!
O glaube d'ran und sei geduldig.
Er kehrt zurück! Der Spruch verheißt es klar,
Und die Erfüllung bleibt er nimmer schuldig.

Chor.

O Brautgewand, o Frühlingskleid,
Aus Duft und Licht gewoben,
Wie dauerst Du so kurze Zeit,
Wie bist Du bald zerstoben!

Edith.

Kaum kann ich mehr dem finstern Spruch vertraun.
Er bleibt zu lang.

Hilda.

Du wirst ihn heute schaun!

Edith.

Noch heut? O wär es eine bess're Macht,
Die solche frohe Kunde Dir gebracht!

Chor.

Der Lenz erblüht, die Lieb' erwacht
Und möchte sich entfalten —
Da tödtet sie die Uebermacht
Zerstörender Gewalten.

Zweite Scene. № 12. Ensemble.

Vorige. Alfred mit Gefolge. Krieger. Große.

Alred.

Hier glaubt ich Harald endlich aufzufinden.

Edith.

So kehrt er heim?

Alred.

Ihr habt ihn nicht gesehn?
Wer deutet dies Erscheinen und Verschwinden?

Hilda.

Ich ahn', es ist ein Unheil ihm geschehn.

Alred.

An schwerer Krankheit litt er lange Zeit,
So sagte mir ein Ritter vom Geleit.
Nun kam er günstig; denn berufen ward
Zu seinen Vätern König Eduard,
Und alle Edeln dieses Landes fragen
Nach Harald; denn die Krone soll er tragen.

Edith.

Er kehrt zurück zu Englands Heil!
Es ruht in seinen Händen.
Ihm wurde Gottes Schutz zu Theil,
Und gut wird Alles enden.

Alred.

Ihm wurde Gottes Schutz zu Theil,
Und gut wird Alles enden.

Edith.

Wo bleibt er nur so lang?

Edith. Hilda.

Zur Wahrheit ist der Spruch gewandt:
Er trägt die Krone von Engelland.

Alred.

Es nahen die Boten, die glänzenden Reiter!

Edith.

Harald! Er naht! Der König ist nah'!

Alred.

Es leuchtet der Wald von den Helmen der Streiter.

Dritte Scene.

Vorige. Boten. Ritter, (so daß der Chor allmälig wächst.) Später Harald.

Chor.

Graf Harald gefunden! Der König ist da!

(Harald tritt verstört auf.)

Edith.

Harald!

Harald.

O Edith!

(Der Chor entfernt sich auf einen Wink Alred's.)

Edith.

Wie bist Du bleich! Du bebst!

Hilda.

Was ist gescheh'n?
Wer hat Dich bleich und bebend je gesehn?

Edith.

Sprich Harald!

Harald.

Frage nicht!

Edith.

Du machst mir bange.
Du warst so lange fort von mir, so lange,
Und bist ein andrer worden, als Du warst.

Harald.

Ihr seht mich schwach. O wer hat jemals mich,
Graf Harald, schwach gesehn!

Alred.

Ermanne Dich!

Edith.

Komm! daß Du endlich Dich uns offenbarst.

Harald.

O Du geliebtes Antlitz!

Edith.

Sprich zu mir!

Harald.

Ich wollte stark und aufrecht stehn vor Dir;
Ich streift' umher, zu sammeln meine Kraft,
Verzweifelnd hab' ich mich emporgerafft.

Edith.

Erlöse mich von dieser Angst und sprich!
Du warst doch sonst so glücklich, sahst Du mich.

Edith. Hilda. Alred.

Was kann so edle Heldenkraft,
So mächtgen Geist vernichten?
Sein Aug' erlischt, sein Arm erschlafft;
Wer weiß ihn aufzurichten?

Harald.

Zerstört ist meine ganze Kraft,
Zerfallen und vernichtet;
Die Lüg hat meinen Geist erschlafft,
Und Gott hat mich gerichtet.

Vierte Scene. № 13. Ensemble.

Vorige. Haco.

Haco.

Gott grüß Euch insgesammt!

Harald.

Wo kommst Du her mein Bruder! Ja, Du bist es!

Haco.

Erkennst Du Deinen Bruder? Ja, er ist es!

Haco.

Ich spähte Tag und Nacht umher,
Ob nicht ein Weg zur Rettung wär:

Kaum hatte Dein Segel verlassen das Land,
Da täuscht' ich die Späher, gewann ich den Strand.
Auf eines Fischers gebrechlichem Boot
Entrann ich den Häschern, entkam ich der Noth.
So helf uns Gott zu besserm Glück;
Dir bring ich Deinen Eid zurück.

Harald.

Gott sei mir gnädig!

Alred.

Dort nahen die Boten, sie bringen die Krone,
Sie bringen sie Englands edelstem Sohne!

Harald.

Ein König ich! O Schande und Schmach!
Ein König, welcher Eide brach!
(Edith, Hilda mit allen Frauen ab.)

Fünfte Scene.

Ein feierlicher Zug. Vorige (ohne Edith und Hilda).

Alred.

Sieh uns, des Landes Edle, hier erschienen,
Nach weisem Rath, so wie's gebot die Pflicht.
Die Krone England's darfst nur Du verdienen;
Nimm sie vertrauend an und zaudre nicht.
Vollend es nun! Die Würfel sind gefallen,
Das Schicksal gönnte Dir das höchste Loos:
Du warst als Held der Herrlichste von Allen;
Sei auch als König nun vor Allen groß.

Chor der Abgesandten.

Du warst als Held der Herrlichste von Allen;
Sei auch als König nun vor Allen groß.

Harald.

Ihr Edlen, hört! Die feierliche Stunde
Macht hoher Pflicht und Ehre mich bewußt.
Ich hege Englands Macht im Herzensgrunde,
Und seine Seele wohnt in meiner Brust.
Wohl wärs mein Stolz, zum Sieg Euch anzuführen,

Und Euch zu lenken nach des Glückes Ziel;
Allein die Krone will mir nicht gebühren,
Das Schicksal treibt sein unheilvolles Spiel.

Halbchor.

Was für ein Wort! — Was macht Dir Qual?
Du bist der König unsrer Wahl!

Harald.

Ich eile, den Entschluß Euch zu erklären,
Doch jedem Ohre taugt das Unheil nicht;
Geheimen Rathes kann es nicht entbehren,
Und weise zu erwägen wird uns Pflicht;
Drum folgt mir in das Haus, Ihr Abgesandten.

Alred.

Wir folgen Dir.

(Harald und die Abgesandten mit der Krone ab ins Haus.)

Sechste Scene.

Chor. Krieger. Volk, später Wolnoth, zuletzt ein Bote.

Chor.

Tiefes Geheimniß wahren die Mächtigen,
Tief im Verborgenen waltet ihr Rath.
Trauet dem Edlen, traut dem Bedächtigen,
Welcher zum Glück uns findet den Pfad.

(Wolnoth tritt auf.)

№ 15. Finale.

(Darauf ein Bote.)

Wolnoth.

Ein Bote kommt hastig des Wegs gelaufen!

Bote.

Wo ist Graf Harald? (athemlos.)
Die Norweger kommen in hellen Haufen.

Chor.

Der Norweger kommt!

Bote.

Er brach ins Land
Und steckt die blühenden Weiler in Brand.

Chor.

Der Feind ist im Land! Wo ist Graf Harald!
Der Feind ist im Land! Ruft Harald herbei,
Den Einzgen, der uns Führer sei!
(Frauen, Volk und Krieger laufen zusammen.)
Auf, König Harald! Das Schwert zur Hand,
Und treibe den Feind aus unserm Land.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Harald. Alfred mit den übrigen Edeln. Wolnoth. Zuletzt Krönungszug. Hilda. Edith. Frauen.

Chor.

Auf, König Harald, führ uns an!
Du bist's allein, der helfen kann.
(Andere Krieger stürmen herein.)
Der Norweger brach ins Land herein!
Wer helfen kann, das ist Harald allein.

Alred.

Ihr Edeln, schaaret Euch in dichtem Kreise;
Es drängt der Augenblick uns zum Entschluß.
Dann zeigt von rechtem Rath sich erst der Weise,
Wenn er in Drangsal sich entscheiden muß.

Chor der Abgesandten.

Wohin wir schauen, uns umgiebt Bedrängniß,
Und unser Land bedroht ein schwer Verhängniß.

Alred.

Schwer ist der Eid, den, Harald, Du geschworen,
Und meine Seele schaudert, denk' ich dran,
Die stolze Freiheit Englands ist verloren,
Wenn so gefesselt ward sein bester Mann.
Mit Deinem Eide bautest Du die Brücke
Für unsres starken Feindes Kriegerschaar;

Doch zwang man Dich mit unerhörter Tücke,
Bedrohte Dich mit tödtlicher Gefahr.

Chor der Abgesandten.

Er mag den Eid verletzen oder halten,
So drohn uns doch verderbliche Gewalten.

Allgemeiner Chor.

Die Dörfer flammen, der Feind rückt an;
Nun rett uns, wer uns retten kann.

Alred.

Doch hilf mir nun, Du priesterliche Weihe,
Die Du aus Gott mir unversiegbar quillst! —
So höre, Sohn, daß ich Dir Macht verleihe,
Was Du versprachst, zu halten, wie Du willst.
Erpreßter Eide darf ich nimmer walten,
Die Kirche löst Dich von erzwungner Pflicht.
Du magst den Eid verletzen oder halten;
Erzwungnen Schwur zu brechen, straft sie nicht.

Chor der Abgesandten.

Doch bricht er den Eid, das Band ist zerrissen,
Der Normann wird sich zu rächen wissen.

Allgemeiner Chor.

Wie lange noch säumen? die Schwerter zur Hand!
Der Norweger wüthet mit Raub und Brand.

Harald.

Zu lange reden wir; denn ungeduldig
Schon in der Scheide klirrt mein Schwert.
Viel ward ich meinem Vaterlande schuldig,
Das mich zum Könige begehrt.
Ihr habt des Volkes Zuruf wohl vernommen,
Es fordert stürmisch mich zur That.
Hier kann nur schleuniger Entschluß uns frommen,
Drum kommt zum Ziel mit eurem Rath.

Chor der Abgesandten.

Du bist im Volke der beste Held —
Drum sei auch König und führ' uns in's Feld.

Harald.

Ihr wollt es! Wolan denn, ich führ' euch zum Siege!
Gott gebe sein Urtheil, ich ruf' ihn an:
Ein Zeichen des Zornes, wenn ich erliege,
Ein Zeichen der Gnade, wenn ich gewann.

(Hilda und Edith treten auf mit den Frauen.)

Allgemeiner Chor.

Heil, Harald, Heil! Dich ziere die Krone,
Sie werde dem tapfersten Helden zum Lohne!
Das scharfe Schwert in der starken Hand,
Besiegst Du die Feinde von Engelland!

(Während des Chors stellt sich Harald auf die umgestürzten Säulen. Die Krone wird herbeigebracht. Er setzt sie sich auf. Aus dem Chor im Hintergrunde entwickelt sich ein Zug, der Harald huldigend vorbeigeht, sich nach der rechten Seite zu bewegt und sich wieder im Hintergrunde aufstellt.

Chor.

Heil, König Harald, Heil! Heil! Heil!

Harald.

Sei mir gegrüßt, mein Volk! In ernster Zeit
Beriefen Deine Edlen mich zum Throne.
Von dieser Stätte ziehn wir in den Streit,
Mit Siegen einzuweihen diese Krone.
Blickt auf zu Gott, Ihr Ritter und Ihr Mannen,
Der über Euren Häuptern, wie ein Stern.
Wenn wir mit ihm den ersten Sieg gewannen,
Trag' ich die Krone in das Haus des Herrn.

Fanfare.

Allgemeiner Chor.

Dem König Heil!

Chor der Frauen, (an Hilda und Edith vorbeigehend).

Nun ward das höchste Erdenloos,
O König, Dir zu Theil.
Erhalte Gott Dich gut und groß;
Wir beten für Dein Heil.

Hilda (überreicht Harald eine mit Zauberschrift bedeckte weiße Fahne).

Empfange diese Runenschrift,
Gewebt in weißes Linnen.
Und schwebt sie segnend über Dir,
Wirst Edith Du gewinnen.

Chor.

Heil! Heil! (Fanfare.)
Dem König Heil!
Dem Schwert sei Glanz und Ehr',
Es folge der Sieg dem Heer!

Allgemeiner Chor und Fanfare wie oben.

Chor der Geistlichen.

Gott gab Dir die Macht,
Ihn zu ehren sei bedacht!

Allgemeiner Chor und Fanfare wie oben.

Chor der Weltlichen.

Erkämpf' uns Fried im Land,
Und schütze des Rechtes Band!

Allgemeiner Chor und Fanfare wie oben.

(Harald steigt herab, nähert sich Edith, tritt dann vor und zieht das Schwert.)

Harald.

Nun auf zum Kampf!

Allgemeiner Chor.

Zum Kampf! Zum Kampf!

Ende des dritten Aktes.

Vierter Akt.

Ein Saal in Haralds Schloß.

Erste Scene. № 16. Duett und Chor.

Edith. Haco. (Beide mit Gefolge.)

Chor.

Der Feind ist besiegt, der Feind ist geschlagen,
Vernichtet liegt er, der furchtbare, da,
Und ewig soll man singen und sagen
Vom herrlichsten Siege, der heute geschah.

Haco.

Der feindliche Fürst liegt selber im Blut
Und büßte den frevelnden Uebermuth.
Er wollte für sich ganz Engelland;
Sieben Schuh ihm Harald zugestand.
Und als er ihn im Kampf erschlug,
Da war's zu einem Grab genug:
Der herrschen wollt' in diesem Reiche,
In diesem Boden liegt er als Leiche.

Edith.

Feiert ihn mit Triumphgesang!
England, höre den festlichen Klang!

Chor.

Feiert ihn mit Triumphgesang!

Edith.

Gnädig beschirmten ihn himmlische Mächte,
Göttliche Gnade entnahm ihn der Noth,

Ueber den Mord und den Graus der Gefechte,
Hob ihn des helfenden Gottes Gebot.
Herrlich nun prangt er in fürstlichen Siegen,
Völker erblühen im Strahle des Ruhms;
Auf zu den Höhen ist er gestiegen
Eines unsterblichen Heldenthums.

Zweite Scene. № 17. Septett.

Vorige. Alfred. Algar. Aldytha mit Gefolge. Hilda.

Edith.

Graf Algar hier im Schloß?

Hilda.

Mir ahnt nichts Gutes.

Edith.

Zu schnell vergaß man des vergossnen Blutes.

Aldytha.

Ha! Die Verhaßte!

Alle.

Das Herz voll Tücken
Such' ich mit Lächeln den Feind zu berücken.

Algar.

O Seelenqual!

Alle.

Ich muß mich beugen,
Grollenden Herzens Ehre bezeugen.

Alred.

Hört auf mein Wort und nehmt es an:
Zur Sanftmuth mahn' ich Jedermann.

Alle.

Wie fern sich auch die Seelen stehn,
Sie müssen doch zusammen gehn.
Ist jeder nur auf sich bedacht,
Wird von uns weichen Glück und Macht.

Alred.

Nun wend' ich mich zu Dir mit ernstem Wort,
O Tochter Edith, Dich hat Gott berufen
Zum frommen Opfer an des Thrones Stufen;
Zu Englands Heile wirkt es fort und fort.

Alle.

Zu einem Opfer für das Vaterland?

Edith.

Ich bin bereit.

Alred.

So reiche mir die Hand.
Ein schweres Opfer ist's. Du sollst es hören,
An heilger Stätte wirst Du mir's beschwören.
(Alred und Edith ab.)

Hilda (zu Algar und Aldytha).

Das Opfer kennt Ihr. Doch des Bösen Ränke schwinden,
Wenn Götterwille sich und Heldenkraft verbinden.

Dritte Scene.

Die Vorigen (ohne Alred und Edith). **Harald.**

Harald.

Ein sonderlicher Anblick! find ich hier
Graf Algar, der dem Kampfe ferne stand?
Gern hätt' ich Euch gefunden neben mir,
Als ich den tapfern Norweg' überwand.

Algar.

Stets sucht' ich meines Feindes Angesicht,
Bleibt Ihr mein Feind — wolan, ich fürcht Euch nicht.

Harald.

Wohl weise war's, zu stehen auf der Warte,
Ob für mein Schwert das Glück sich offenbarte.

Haco.

Vergiß den Groll, nimm diese tapfre Hand;
Denn viele Feinde noch hat Engelland.

Algar.

Ihr zögert. Nun, so komme der Normann!
Nicht auf der Warte findet ihr mich dann.

Harald.

Ihr seid gekommen, mir die Hand zu reichen,
Nicht Eurer Drohung wird der König weichen.

Vierte Scene.

Vorige. Alfred (tritt auf).

Alred.

Im Namen Gottes, der die Reiche gründet,
Komm ich mit ernster Mahnung, streng und wahr:
Gern seh' ich Euch, Ihr Mächtigen, verbündet
In dieser Zeit der wachsenden Gefahr.
Laßt, König, nun mit meinem Rath Euch stören,
Doch Haco nur, der Weise, soll uns hören.
(Auf einen Wink Harald's leert sich die Halle.)

Fünfte Scene. № 18. Terzett.

Harald. Alred. Haco.

Harald.

Sagt, edler Priester, warum Ihr gekommen.

Alred.

Nehmt Englands Dank zuvor aus meinem Mund.
Nun Ihr des Feindes tapfre Hand genommen,
So ruht des Reiches Macht auf sichrem Grund.
Doch diesem Bündniß kann ich nicht vertrauen,
Bevor ihm ward ein kostbar Unterpfand.

Harald.

Er gab sein Wort.

Haco. Alred.

Darauf ist nie zu bauen;
Zu festem Bunde wählt ein festres Band.

Harald.

So nennt es mir.

Alred.

Zur Königin erhebet
Aldytha, Algar's Tochter.

Harald.

Schweigt! Genug!

Alred. Haco.

Es war ein Blitz, der vor ihm niederschlug,
Er trägt es nicht, und seine Seele bebet.

Harald.

Hinweg von mir!

Haco.

Mein Bruder!

Harald.

Fort! Hinaus!

Alred.

So nehmen wir die Kron' aus diesem Haus.
Zum Besten rath ich. Schwer verletzt
Ist Algar's Stolz, weil Harald trägt die Krone;
Dann fühlt er in sein Recht sich eingesetzt,
Wenn neben Euch Aldytha trägt die Krone.

Harald.

Nie! Niemals!

Alred. Haco.

Verschmäht Ihr diesen Bund,
So dürft Ihr nicht auf seine Treue zählen,
Und setzt ein Feind den Fuß auf Englands Grund,
Schnell wird er ihn zu seinem Bündner wählen.

Harald.

Er komme nur!

Alred.

Sehr nah ist die Gefahr,
Denn Herzog Wilhelm gab Befehl zu rüsten.

Harald.

Das wußten wir; bereit ist meine Schaar,
Ihn zu empfangen an des Landes Küsten.

Alred.

Wohl kenn ich Euren hohen Muth,
Auch ward erprobt die Kraft des Heeres;
Doch wenn der Bann der Kirche auf Euch ruht,
Traut Ihr vergebens der Gewalt des Speeres.

Alred mit Haco.

Wenn dann die Schaaren murrend {Dich / Euch} verlassen
Und immer wilder drängt der mächtge Feind,
Gern {würdet Ihr / würdest Du} Graf Algar's Hand erfassen
Doch {hast Du / habt Ihr} ihn dem Herzog selbst vereint.

Harald.

Der wird in *jedem* Fall die Treue brechen,
Bei dem sie zweifelhaft für *einen* Fall.

Alred.

Er sendet Euch sein heiliges Versprechen,
Er bleibt des Eidams treuster Kronvasall.

Haco. Alred.

Sein Beispiel wird die Völker Euch erhalten,
Und so gerüstet stehn wir auf der Wacht!

Alred.

Frei wird die Kraft des Volkes sich entfalten,
Und frei die Kirche von des Papstes Macht.

Harald.

Aus meinem Herzen soll ich Dich entfernen,
Edith, geliebte Braut! Es kann nicht sein.

Alred.

Er soll von ihr das edle Opfer lernen,

Haco.

Sie lehr' ihn erst, ein wahrer Fürst zu sein.

(Beide ab.)

Fünfte Scene. № 19. Duett.

Harald. Später Edith.

Harald (allein).

Es muß ja keine Krone sein,
Nicht Herrschaft, Ruhm und Glanz;
Gern dient' ich meinem Vaterland
Für einen grünen Kranz.

(Edith tritt von Harald ungesehen auf.)

Und bin ich nach erkämpftem Sieg
Mit meinem Lieb' vereint,
Voll Freuden überlass' ich dann
Die Krone meinem Feind.

Edith.

Der starke Gott mag zu uns stehn!

Harald.

Edith! Geliebte Braut!
Nie hab ich Dich so schön gesehn,
So herrlich und so traut. —
Dich, Theure, will man mir entreißen,
Du schönste Perle meiner Kron'!
Bald sollst Du meine Gattin heißen,
Bald mit mir theilen Glück und Thron!

Edith.

Wir müssen uns lassen, wir müssen uns meiden,
Erschwere nicht, Harald, dies herbe Scheiden.

Harald.

Welch ein Gedanke schleicht heran,
Dir selber unbewußt!

Ein treuvergessner Fremdling ist's
In Deiner treuen Brust.
Du bist bethört von pfäffischem Wort.

Edith.

O hör' mich, Geliebter!

Harald.

Ich will sie zermalmen
Die schwatzenden Pfaffen!

Edith.

Ich kann es nicht tragen!
Es reißt Dich der Zorn, der entsetzliche, fort. —
So ist's des großen Gottes Wille,
Er scheidet mich von Dir zu dieser Stunde.

Harald.

Ha! Dich hat der Pfaffe bethört
Mit gleißnerischem Wort im Munde!
Doch wehe dem, der zwischen uns sich stellt,
Ich trotz' euch Allen, ich trotze der ganzen Welt.

Edith.

Ich darf in Deinem Heldenflug,
Ein ärmlich Weib, nicht hemmend an Dir hangen;
Da Gott der Krone Macht Dir übertrug,
Verkümm're nicht in kleinlichem Verlangen.

Harald.

O sprich nicht so; Dich fesseln ew'ge Banden,
Nicht soll uns trennen das Geschick;
Hast Du in schwerer Zeit zu mir gestanden,
So theil ich nun mit Dir mein Glück.

Edith.

Sei ein König.

Harald (schmerzlich).

Ein König! —
Edith! Denkst Du der Stunde,

Da ich Dir Liebe gestand,
Zu innigem Herzensbunde
Ein Wort uns fest verband?
Nie scheiden wir uns.

Edith.

Und müßt' ich vergehen —

Harald.

Nie soll es geschehen!

Edith.

Es muß, es muß geschehen.
An heil'ger Stätte hab' ich es geschworen,
Zu opfern dieses Glück dem Vaterland.

Harald.

Du hast's geschworen?

Edith.

Ich hab's geschworen.

Harald.

Vergebens geliebt und gerungen nach Ruhm!
Am Ziele verlier ich die Krone des Lebens,
Der Liebe süßes Heiligthum.
O Edith weiche nicht von mir,
Geh nicht von meiner Rechten;
Es ist mein Leben, fern von Dir,
Geweiht den finstern Mächten.

Edith.

Wir sind von unserm Gotte nicht
Für immerdar geschieden,
Verschmähe nicht den heilgen Trost,
Er giebt allein mir Frieden.

Harald.

Ich halte Dich fest in meinen Armen.
(Haco erscheint im Hintergrunde.)

Edith.

Zum letztenmal hier will ich erwarmen.
Von hier aus, Harald, laß ein letztes Wort
Bevor wir scheiden, die Geliebte sprechen:
O bleibe Deines Vaterlandes Hort,
Dir ziemen nicht gemeiner Männer Schwächen,
Nicht steig' herab von lichter Höh', mein Held,
Dem Schäfer gleich, im Thal Dich zu ergötzen;
Du darfst nicht handeln, wie es Dir gefällt,
Du lebst nach übermenschlichen Gesetzen.
Du bist das Werkzeug göttlicher Gewalt,
Sie hat zum Schutz Dir England übertragen;
Du wirst um eines Mädchens Wohlgestalt
So heilgem Auftrag nimmer Dich versagen.
Ich hab's geschworen.

Harald.

Alles war ein Wahn,
Daß Du für mich zu dieser Welt geboren.

Edith.

Denk, es war ein Wahn,
Daß ich für Dich zu dieser Welt geboren.
Denn keine Rückkehr giebts auf meiner Bahn —
Ich trenne mich von Dir — ich habs geschworen.
Leb wohl!

Harald.

Ich seh Dich wieder!
(Edith deutet nach oben.)

Sechste Scene. № 20. Finale.

Harald. Haco. Alred. Algar. Aldytha. Gefolge.
(Auf einen Wink Haco's öffnen sich die Flügelpforten.)

Haco (zu Harald).

Nun auf zu Deinem Königlichen Amt!

Harald.

Mit Qual im Herzen Feste zu begehn.

Algar.

Zur höchsten Freude fühl' ich mich entflammt,
Nun wir im engsten Bund beisammen stehn.
Sieh, England! Lange waren wir uns Feind,
Du kennst die blutgen Fehden, die wir fochten,
Im heilgen Bunde sind wir nun vereint,
Hier stehn wir endlich, Hand in Hand geflochten.
Hier steht des Landes Stolz, des Volkes Mark,
In uns ist England groß und schön und stark.
(Er führt Aldytha zu Harald.)
Des Bundes Unterpfand, so nimm es hin,
Des Königs würdig, eine Königin.
(Harald und Aldytha lassen sich auf Thronsessel nieder.)

Chor.

Heil Dir, o König!

Haco.

Herbei die Becher!
Herbei, herbei, Ihr fröhlichen Zecher!

Chor.

Wir trinken auf König Harald's Wohl
Aufs Wohl der lächelnden Königsbraut!
Wir jauchzen dem glücklichen Bunde
Und preisen ihn hoch mit jubelndem Laut.

Haco.

Ich leere den Becher auf einen Zug
Und singe, wie Harald den Feind erschlug
Und gab ihm sieben Schuh.

Chor.

Hört an, wie Harald den Feind erschlug
(lachend.) Und gab ihm sieben Schuh.

Ballade.

Haco.

Der König Hardrada mit schönem Haar
Er hatte nicht Rast noch Ruh;
Hoffärtig kam er mit glänzender Schaar
Und raubt' uns Roß und Kuh.
Ganz England verlangt er mit Mann und Maus,
Und reckte dabei sich hoch hinaus,
Ein Kerl von sieben Schuh.

Chor (lachend).

Ein Kerl von sieben Schuh.

Haco.

Da rannte der König von Engelland
Mit blitzenden Augen dazu.
Er traf ihn bei eines Weilers Brand
Und sprach: Gar tapfer bist Du;
Dir theil ich mit meinem Schwert sogleich
Ein Stück von meinem Königreich,
Ein Stück von sieben Schuh.

Chor (lachend).

Ein Stück von sieben Schuh.

Haco.

Da schwenkte die Klinge der grimme Gesell,
Erschlagen lag er im Nu,
Mit blutigem Haar, so ward er zur Stell'
Begraben in hölzerner Truh'. —
Nun kommt ihr Andern, ihr mächtigen Herrn!
Wir geben in unsrem Boden euch gern
Ein Grab von sieben Schuh.

Chor (lachend).

Ein Grab von sieben Schuh (lärmender Jubel).
Und kommt der Normann über das Meer,
Herr Herzog Wilhelm, kommt nur her!
Wir geben Euch sieben Schuh.

Siebente Scene.

Vorige. Zwei päpstliche Legaten. (Der Jubel verstummt.) Zuletzt Wolnoth.

Erster Legat.*)
Wir sind gesandt von Rom und also tönt
Dir Gottes Richtspruch von Sanct Peters Stuhl:

Erster und zweiter Legat.
Graf Harald! Sei verdammt zum Höllenpfuhl
Weil Du mit fremder Krone Dich gekrönt.
Sit anathema!
(Ein Theil der Krieger zieht sich zurück; die Edelsten bleiben.)

Erster Legat.
Das Haus, das Dich beherbergt, sei verflucht,
Wer Dich bedient, von Plagen heimgesucht!

Erster und zweiter Legat.
Sit anathema!
(Die Dienerschaft weicht zurück.)

Wolnoth (stürzt herein; Kriegshaufen ihm nach).
Der Normann ist da!

Chor (tumultuarisch).
Der Normann! Der Normann!

Wolnoth.
Schon stieg er ans Land
Den Boden ergriff er mit eiserner Hand.

Erster und zweiter Legat.
Der Herzog führt die heilige Fahn,
Vom Papste selbst geweiht.
Er trifft Dich, hemmt Dich auf blutger Bahn
Und rächt den gebrochenen Eid. (ab.)

---

*) Kann von beiden Legaten gesungen werden.

Harald.

Mein Schwert! Mein Schild!
(Chor steht düster schweigend.)

Haco (das Schwert ziehend.)

Wir geben ihm sieben Schuh.

Chor (tumultuarisch).

Und kommt der Normann über das Meer,
Herr Herzog Wilhelm kommt nur her!
Wir geben Euch sieben Schuh.

Ende des vierten Aktes.

Fünfter Akt.

Trümmerhafte Kapelle bei Hastings. Offene Fenster.

Erste Scene. № 21. Quintett und Chor.

Edith (in einem Betstuhle hinter einer Säule; im Hintergrunde Nonnen auf den Knien). **Harald. Haco. Wolnoth und Gefolge** (treten auf).

Harald.

Du hast furchtbare Last, o Herr,
Mir auf die Brust gelegt.
Das Vaterland bedurfte mein,
Zerfallen wär' es ganz,
Zerfleischt im wilden Bruderkampf
Vom Ehrgeiz seiner Söhne. —
Und schlau umgarnt, versucht,
Den Geistern der Hölle preisgegeben,
Irrte meine Seele. —
Listig gezwungen
Wurde sie sündig;
Wie sie gerungen,
Dir ist es kundig;
Sieh, o Barmherziger,
Wie ich ermattet.

Edith.

O, wie beglückt mich
Nur seine Nähe!

(Zusammen.)

Zusammen.

Gott, o verhüt' es,
Daß er mich sähe.
Er hat des Vaterland's
Heil zu besorgen;
Ich will ihm ferne sein,
Fern und verborgen.

Harald.

Nimm mich zum Opfer an!
Rette aus dieser Noth,
Herr, nur das Vaterland;
Gieb mir den Tod. (Mit Gefolge ab.)

Haco. Wolnoth. Krieger.

Die Feinde sind zum Kampf bereit,
Er zögert am Altar.
Die Schlacht beginnt, es drängt die Zeit,
Sein Zaudern bringt Gefahr.

Chor der Nonnen.

Herr, o wende die Gefahren,
Wenn ein gläubig Flehn Dich rührt;
Sei mit unsern Kriegerschaaren
Und dem König, der sie führt.
(Harald mit Gefolge ab. Orgel.)

Zweite Scene.

Vorige (ohne Harald). **Später Hilda.**

Edith.

Den Frieden sucht' ich hier im stillen Haus,
Und still und friedlich ist's ringsum.
Doch meine Seele findet keinen Frieden;
Und noch vertrauend denk ich an den Spruch,
Mit dem der Geist in jener Schauernacht
Vereinigung den Liebenden verheißen.
Ach, armes Herz, du wagst es noch zu hoffen;
Und schon umschauert Todesahnung dich!

Hilda. (Auf dem äußeren Sims des offenen Fensters stehend).
Es naht der Bräutigam; die Zeit ist um.
Der Spruch wird sich erfüllen: Edith wird mit ihm
Vereint in Ewigkeit.

Edith.

O quäle nicht
Mit eitler Hoffnung dieses arme Herz!

Hilda.

Es schwebt beschirmend über euerm Haupt
Die Runenschrift, gewebt in weißes Linnen.

Chor der Nonnen.

Herr, o wende die Gefahren 2c. 2c.

Edith.

Nein, ich will mich still gedulden,
Zwingen meiner Seele Qual;
Nicht entflamme durch Verschulden
Meiner Hoffnung letzter Strahl.
(Getümmel draußen.)
Rings im Gefilde tobt die Schlacht;
Nur hier ist Fried', im kleinen Gotteshaus.
Wohin ich meiner Seele Qual gebracht
Und mich geflüchtet vor des Kampfes Graus.

Chor der Nonnen.

Rings im Gefilde tobt die Schlacht;
Herr, o wende die Gefahren 2c. 2c.

Hilda.

Schreiten seh' ich die Walkyren
Speere schüttelnd durch das Schlachtfeld.

Chor der Nonnen.

Herr, o wende 2c. 2c.

Hilda.

Und den Sieger seh' ich nahen
Vor ihm her das Runenbanner!

Dritte Scene. № 22. Duett.

Edith. **Harald** (von zwei Rittern gestützt). **Wolnoth.**
(Die Nonnen fliehen.)

Wolnoth.

Wir sind am Ziel.

Harald.

Wohl wahr: Ich bin am Ziel.

Edith.

Harald!

Harald.

Edith! Des Landes Freiheit fiel!
Umsonst die Opfer! Gieb mir Deine Hand!
Wir finden uns in einem lichten Land —
Ich geh' Dir voraus.

Edith.

O ziehe mich
Hinauf mit Dir. Du schweigst? O Harald, sprich! —
Was sagt Dein Blick?

Harald. Edith.

Nun ist's vollbracht,
Was uns enthüllt die Kunst der Nacht:
Von dannen fuhr ich / fuhrst Du übers Meer
Und brachte / brachtest die edlen Brüder her.
Die Krone von England wurde mein, / Dein,
Das Letzte, nun soll es vollendet sein.

Harald.

Die Wunde wird warm.

Edith.

Da strömt sein Blut!

Harald.

Deine Hand ist sanft, Deine Hand ist gut.
Fester!

Edith.

Harald!

Harald.

Edith! O halte mich fest!
Dir weih' ich des strömenden Lebens Rest.

Edith.

Ich sterb an den Wunden Deiner Brust.

Harald.

Bezwinge fromm die Todeslust;
Laß nicht den Sieg der finstern Macht,
Die tückisch mich zu Fall gebracht.

Edith.

Er stirbt!

Harald.

Ich leb' in Dir. (Er stirbt. Pause.)

Edith.

O gieb ihm Gott die himmlische Ruh'
Und führ' ihn Deinen Heil'gen zu!
Laß beten mich an seiner Gruft,
Bis Deine Gnad' mich zu ihm ruft. —
(Beugt sich zu Harald nieder.)

Vierte Scene.

Die Vorigen. Wilhelm. Gefolge im Triumph. Zuletzt Hilda.

Chor.

Heil, Wilhelm! starker Siegesheld!
Hoch fliegen Deine Fahnen!
Im Sturm der See; im blut'gen Feld
Gewinnst Du sich're Bahnen.

Wilhelm.

Hier seh' ich's nun: Gewonnen ist die Schlacht;
Denn todt in angemaßter Fürstenpracht
Liegt da Graf Harald, mein verweg'ner Feind,
Und wie die Braut dem Bräutigam vereint,
An seiner Brust die Maid.

Wolnoth (überreicht sein Schwert).

So nimm mein Schwert,
Als Sieger.

Wilhelm.

Nimm's zurück! Sei dessen werth. *)

Chor.

Heil, Wilhelm! starker Siegesheld ꝛc. ꝛc.

Hilda (erscheint außerhalb an einem Fenster).

Dich treffe ew'ger Fluch! — Vernichtung nur
Geht aus von Dir; und Deiner Thaten Spur
Ist blut'ger Sand. In Dir und Deinem Stamme
Erglüht der höllischen Zerstörung Flamme.

---

*) Wenn gewünscht wird, den Fluch der Hilda auszulassen, so tritt an dieser Stelle ein Sprung bis S. 63 ein. Wilhelm singt dann:

Und folge als Vasall treu meinem Rufe.

und fährt fort wie oben:

Der Sieg ist mein! Das Reich in meiner Macht ꝛc.

Das Gift von Rom, es gährt in Eurem Blut;
Weh' England! Nicht mehr sondert Dich die Flut
Von jenem Boden, wo der Sklave wohnt,
Die Lüge Tugend heißt, das Laster thront! —
Doch seh' ich einen Gott, der schrecklich richtet,
Welschland, die Lügenheimath, wird vernichtet,
Und uns'res Sachsenstammes Enkel werden
Die Söhne Roms vertilgen von der Erden.
Die Macht, durch falschen Eid und Mord erlogen,
Der Glanz, mit dem die Völker Ihr betrogen,
Vernichtet seien sie! Und ew'ger Fluch —
Sei Dir zu Theil als letzter Richterspruch.

(Sie schleudert ihre Sichel auf Wilhelm und sinkt zurück.)
(Alles ist von Wilhelm gewichen und wird so Harald und Edith durch das vor ihnen stehende Personal verdeckt.)

Wilhelm.

Mich hemmt kein Weib mit ihrem Rabenrufe;
Der Sieg ist mein! Das Reich in meiner Macht.
Von Harald's Haupt, dort an des Altars Stufe,
Heb' ich die Krone, nehm ich Glanz und Pracht;
Denn Eduard's letzter Wille hat geboten:
Ganz England sei mein Erbe.

(Er geht nach dem Hintergrunde auf Harald's Leiche zu. Der Chor weicht rechts und links auseinander.)

Letzte Scene.

Vorige, Alfred, Haco, Algar (unbemerkt eingetreten, umstehen Harald und Edith).

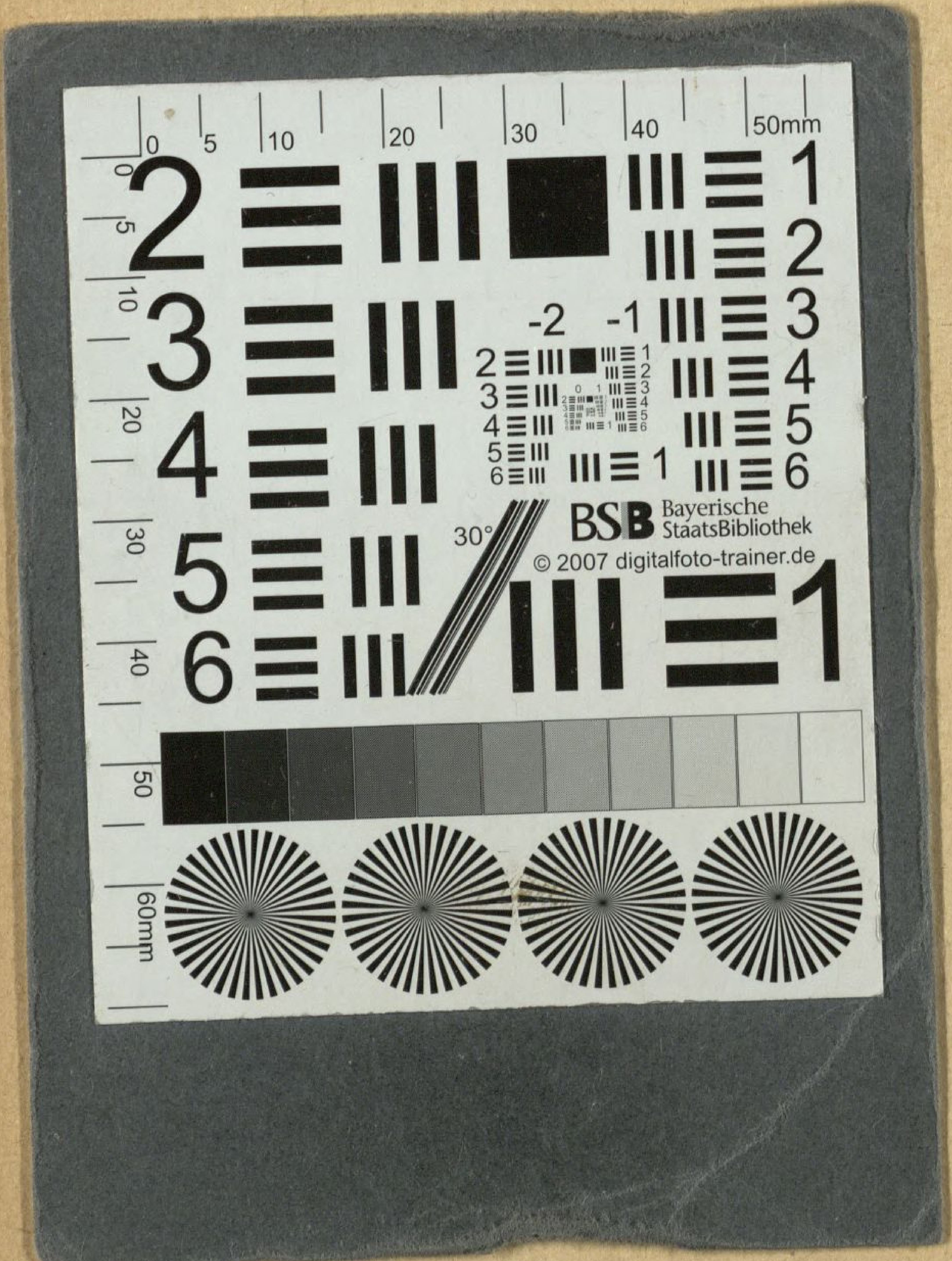
Alred. Algar. Haco. Wolnoth.

Ehrt die Todten!

Der Vorhang fällt.

Stimmen.

Wolnoth, Edith, Aldytha,	Sopran.
Hilda, Alt.	
Haco, Mereddyd, Bote,	Tenor.
Harald, Bariton.	
Wilhelm, Algar, Alred, Bischof von Rouen, Legaten,	Baß.


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

